

Kristen Lubben (Hrsg.) Magnum Contact Sheets

Unter dem Label der Fotografenagentur Magnum sind in der Vergangenheit bereits zahlreiche Bücher erschienen – von den Sammelbänden bis zu monothematischen Publikationen wie „Magnum am Set“ und „Georgischer Frühling“. Gemein haben all diese Erscheinungen, dass sie den Mythos Magnum aufrechterhalten und sogar weiter ausbauen – schließlich gilt die Agentur als legendär und das Auswahlverfahren für die Mitgliedschaft als äußerst komplex und hart.

Umso erstaunlicher ist es, dass die Agentur mit dem nun erschienenen Band „Magnum Contact Sheets“ Außenstehenden einen Blick über die Schulter auf ein fast intimes und deshalb nur äußerst ungern präsentiertes Fotografenwerkzeug gestattet: die Kontaktbögen. Kontaktbögen werden in der Regel von den Negativen eines Films hergestellt, um eine Übersicht aller Bilder zu erhalten, was die Auswahl erleichtern soll. Eine Veröffentlichung ist nicht vorgesehen, schließlich zeigen solche Bögen auch misslungene Aufnahmen.

In dem viereinhalb Kilo schweren und 500 Seiten schweren Band aus dem Hause Schirmer/Mosel kann nun jeder in einer Auswahl von 139 dieser „geheimen“ Bilderfluten stöbern, entdecken und sie miteinander vergleichen. Vor allem aber kann der Betrachter staunen, weil er schnell merkt, dass auch berühmte Fotografen nur mit Wasser kochen. Die Faustregel aus analogen Zeiten, dass auf jeden Kleinbildfilm meist nur ein gutes Foto komme, scheint im weitesten Sinne auch für Magnum-Fotografen und somit auch für Gründungsmitglied Henri Cartier-Bresson zu gelten, der gerne als größter Fotograf des 20. Jahrhunderts bezeichnet wird. Deutlich sieht man, dass der viel zitierte „entscheidende Augenblick“ nicht einfach vom Himmel fällt, sondern hart erarbeitet wird. Und genau das ist die große Stärke des Bu-



ches – zusammen mit den kurzen, häufig privaten Begleittexten der Fotografen nimmt es einen mit auf die Entstehungsreise berühmter Fotografien. Was passierte davor und was danach? Worauf hat der Fotograf gewartet, und was hat er eigentlich gesehen?

Leider wird von Cartier-Bresson selbst nur ein einziger Kontaktbogen gezeigt – darauf sind seine Aufnahmen aus Sevilla aus dem Jahr 1933 zu sehen. Doch selbst die Veröffentlichung dieses einen Bogens dürfte ihm (würde er denn noch leben) Bauch-

schmerzen bereiten, schließlich wird er mit dem schönen Satz zitiert „Eine Fotoausstellung oder ein Buch ist wie eine Einladung zum Essen, und es ist nicht üblich, die Gäste ihre Nasen in die Töpfe und Pfannen stecken zu lassen oder gar in die Eimer mit den Küchenabfällen.“

Manchmal ist die Lektüre von „Contact Sheets“ aber auch ernüchternd, wie beispielsweise bei Elliott Erwitts nur scheinbar genialem en passant-Schnappschuss einer Bulldogge auf dem Schoß ihres Herrchens. 24 Mal drückte Erwitt tatsächlich

auf den Auslöser der sich von einem Freund geliehenen Leica, bis er endlich die gewünschte Aufnahme im Kasten hatte. Von einer fotografischen Annäherung kann hier keine Rede sein – eher von einem Herumstochern. Der anonyme Hundebesitzer ließ es offensichtlich über sich ergehen – auf den ersten beiden Aufnahmen lächelt er sogar in die Kamera.

Umso präziser war Herbert List, was aber wahrscheinlich auch daran lag, dass er mit einer umständlicheren Mittelformatkamera arbeitete. Da will jedes Foto überlegt

sein wie seine Reihe von Mann und Dalmatiner-Aufnahmen beweist. Nahezu jedes Bild erscheint druckreif, so dass bereits der Kontaktbogen zum Augenschmaus und nicht länger zum bloßen Hilfsmittel bei der Auswahl wird.

Damian Zimmermann

Kristen Lubben (Hrsg.): Magnum Contact Sheets, 508 Seiten, 435 Abbildungen, Schirmer/Mosel Verlag, München 2011, ISBN 978-3-8296-0550-2, 98,- €.



Herbert List: Mann und Hund, Portofino, 1936,
© Herbert List/Magnum Photos, courtesy Schirmer/Mosel